

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Abonnent: Monatl. d. Post M. 1.20 einchl. 18 J. Verbr.-Geb. 1.20 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. M. 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzelz. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. höh. Gewalt ab. Betriebskür. befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrift: Lannenbergstr. / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachs. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Numer 175

Altensteig, Donnerstag, den 30. Juli 1936

58. Jahrgang

Italien nimmt an der Fünferkonferenz teil

Paris, 29. Juli. Wie am Mittwoch aus Pariser politischen Kreisen zur bevorstehenden Fünferkonferenz verlautet, wird aus gut unterrichteter Quelle bestätigt, daß der italienische Außenminister Ciano den französischen Botschafter in Rom davon in Kenntnis gesetzt habe, daß die faschistische Regierung an der von der Dreier-Konferenz in London in Aussicht genommenen Fünfer-Konferenz teilnehmen werde. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß die italienischen Forderungen erfüllt seien, denn Deutschland habe ebenfalls eine Einladung zu dieser Fünfer-Konferenz erhalten und Außenminister Eden habe am Montag im Unterhaus erklärt, daß die britische Regierung die Mittelmeer-Abkommen als hinfällig betrachte.

Ein Friedensbekenntnis Baldwins

Empfang der kanadischen Frontkämpfer

London, 29. Juli. Die englische Regierung gab am Mittwoch 4000 Kanadiern, die an der Einweihung des Ehrenmals in Vimy in Frankreich teilgenommen hatten, in der Westminster-Halle einen Empfang. Ministerpräsident Baldwin richtete an die Kanadier eine Ansprache. „Ihr habt“, so sagte er, „von Kanada aus eine Pilgerfahrt angetreten, um die alte Welt und den Schauplatz des unergleichlichen Heldentums zu besuchen, den ihr vor zwanzig Jahren verlassen habt. Ihr seid gekommen, um die alte Freundschaft zu erneuern und eure Toten zu ehren. Wir werden niemals die ersten Tage des Krieges vergessen, als ihr für die ganze Dauer des Kampfes an unsere Seite geeilt seid. Ich bin überzeugt, daß viele der Schwierigkeiten dieser Welt auf die Tatsache zurückzuführen sind, daß wir viele unserer Söhne verloren haben, die heute unsere Führer sein würden. Ich glaube, wenn die Toten zurückkehren könnten würde es keinen Krieg geben.“

Während der letzten Monate schlossen sich zum erstenmal die Franzosen, Deutschen und wir zusammen, um die Grabstätten unserer Toten zu erhalten. Erst im vergangenen Monat hat in London eine Tagung stattgefunden, in deren Verlauf die Franzosen und die Deutschen am Cenotaph Kränze mit ihren Farben niederlegten. Wenn die Menschen das tun können, dann sollte es keine Kämpfe mehr geben. Es war ein Deutscher, der erklärt hat, er hoffe, daß es nach den Opfern des Weltkrieges eine lange Zeit der Kameradschaft und des Friedens geben möge.“ Baldwin schloß: „Wenn Europa und die Welt keinen anderen Weg zur Regelung ihrer Konflikte finden können als den Weg des Krieges, dann verdient die Welt kein besseres Schicksal als den Untergang.“ Minutenlanges Schweigen folgte den Worten des Ministerpräsidenten, bis sich ein stürmischer Beifall erhob.

Olympiagäste und -Kämpfer kommen

Jubiläer Empfang der Schweizer Leichtathleten

Berlin, 29. Juli. Am Mittwoch früh trafen auf dem Potsdamer Bahnhof die 27 Schweizerischen Leichtathleten ein. Der Mannschaft wurde ein außerordentlich herzlicher Empfang zu teil. In dichten Reihen drängte sich die Menge hinter den Abperrungstetten und begrüßte insbesondere den berühmten Fahnenschwinger Rug, der mit seiner betagten Mutter zum Empfang der Landsleute erschien und unter großem Beifall auf dem vollbelegten Bahnsteig immer wieder Proben seines bewundernswerten Könnens gab. Mit den Sportlern traf auch der Präsident des Olympia-Komitees der Schweiz, Hülsh, ein.

Empfang der Sportler von Bolivien

Staatskommissar Dr. Pippert empfing am Mittwoch auch die bereits seit einigen Tagen in Berlin weilenden Sportler von Bolivien und hielt im Berliner Rathaus als Gäste der Reichshauptstadt. Dem Empfang wohnte der Gesandte von Haiti, Excellence Fouchard, und der bolivische Attache Reyes bei. Am Dienstag kurz vor Mitternacht traf auf dem Bahnhof Friedrichstraße die 22 Sportler umfassende Mannschaft der Insel Malta ein. Die Gruppe, die sich in der Hauptsache aus einer Wasserballmannschaft und aus Leichtathleten zusammensetzt, wurde auf dem Bahnhof auf das herzlichste empfangen.

600 Deutschamerikaner eingetroffen

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch trafen auf dem Bahnhof Friedrichstraße 600 Deutschamerikaner ein, die mit dem Dampfer „Berlin“ von Newport über Bremerhaven gekommen sind. Sie stellen die erste geschlossene Reisegesellschaft der Vereinigten Staaten dar, die als Zuschauer der Olympischen Spiele betwöhnen wird. Auch Lettland hat bereits einen Sonderzug mit 700 Zuschauern angemeldet, der noch in dieser Woche in Berlin eintreffen wird.

Olympischer Auktakt

Eröffnungssitzung des Internationalen Olympischen Komitees

Berlin, 29. Juli. In der festlich geschmückten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität begann am Mittwoch in feierlichem Rahmen die allen olympischen Spielen vorausgehende Tagung des Internationalen Olympischen Komitees, die von ihrem Präsidenten Graf de Baillet-Latour geleitet wurde.

Dem Festakt wohnten das Präsidium, der Vollzugsausschuss und fast alle Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, ferner die diplomatischen Vertretungen fast aller an den Olympischen Spielen beteiligten Länder, die Präsidenten der internationalen Sportverbände, die Mannschaftsführer der bereits in Berlin eingetroffenen olympischen Kämpfer und deutscherseits Reichsminister Fried, Reichsleiter Bouhler, die Staatssekretäre Pflundner und Junz, der Stellvertretende Gauleiter Görtinger und viele andere führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung bei.

Vor der Universität hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, um der Zufahrt der an der Eröffnungssitzung teilnehmenden Ehrengäste und Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees beizuwohnen. Der olympische Ehrendienst bildete Spalier. Die Festigung begann mit dem Einzug der Komiteemitglieder, die zum erstenmal die von einem deutschen Künstler entworfene Amtskette als Zeichen ihrer Würde trugen. Präsident de Baillet-Latour nahm zwischen dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsportführer vor dem Rednerpult Platz.

Mit dem Andante cantabile aus der Adur-Symphonie von Ludwig van Beethoven, gespielt vom Dresdener Streichquartett, wurde die Sitzung eingeleitet. Dann nahm

der Stellvertreter des Führers

das Wort: „Als Vertreter des Führers des deutschen Volkes und deutschen Reichskanzlers, des Schirmherrn der 11. Olympischen Spiele, und in seinem besonderen Auftrage heiße ich die Mitglieder des Internationalen Komitees sowie die Teilnehmer an den Olympischen Spielen aus dem In- und Auslande herzlich willkommen. Ganz besonders begrüße ich namens des Führers und zugleich namens des deutschen Volkes unsere Gäste aus dem Auslande, die zu diesem friedlichen Wettbewerb der Völker hier in der deutschen Reichshauptstadt erschienen sind. Wir freuen uns, mit Ihnen sportliche Kameradschaft zu pflegen und persönliche Beziehungen anzuknüpfen. Sie werden nicht nur in der Festesfreude in Berlin, sondern überall in Deutschland aus ehrlichem Herzen freudig empfangen werden. Denn das deutsche Volk nimmt in seiner Gesamtheit Anteil an dem großen sportlichen Wettkampf der Welt.“

Dieser Wettkampf wird ausgetragen im Stolz auf die eigene Leistung, verbunden mit der Achtung vor den Leistungen der Kämpfer und den Nationen, für die sie antreten. Möge dieser Geist sich immer mehr auf die Nationen selbst übertragen, daß sie bei allem Stolz auf die eigene Leistung ehrlich und neidlos die Leistungen der anderen anerkennen und Achtung gegen vor nationalen Eigenarten!

Dieser Geist ist würdig des hervorragenden Gründers der modernen Olympischen Spiele, des Barons de Coubertin, der heute mit berechtigtem Stolz auf das von ihm geschaffene Werk blicken kann. Dieser Geist als Wegbereiter wahren Friedens, der unserer gequälten Welt so bitter nottut, aus Anlaß der Olympischen Spiele besonderen Ausdruck verleihen zu können, ist nicht nur den aktiven deutschen Teilnehmern, sondern dem ganzen deutschen Volke als Gastgeber eine tiefe Befriedigung.

Die olympische Glocke ist eine Glocke des Friedens. Sie trägt die Worte: „Ich rufe die Jugend der Welt!“ Namens des Führers und des deutschen Volkes darf ich diese Worte variieren in: „Ich grüße die Jugend der Welt!“

Das Olympische Komitee hat den Dank des deutschen Volkes für den vollen Einzug verdient, mit dem es die Organisation der 11. Olympischen Spiele in Berlin vorbereitet hat. Wir wissen um die Schwierigkeiten vielseitigster Art und sind glücklich darüber, daß sie überwunden sind und die Olympischen Spiele nun ihren Lauf nehmen können in Erfüllung ihrer Mission an den Völkern. Ich erkläre die Tagung des Internationalen Olympischen Komitees für eröffnet.“

Nach dem Stellvertreter des Führers nahm Staatskommissar Dr. Pippert

das Wort und betonte u. a.:

Namens der Reichshauptstadt, die die Ehre hat, Schauplatz und Mittelpunkt der Olympischen Spiele 1936 zu sein, grüße ich Sie, Berlin grüßt die olympischen Kämpfer aus aller Welt. Es grüßt darüber hinaus in ihnen und mit ihnen aber auch die Vertreter von über 50 Nationen, mit denen allen Deutschland, als ein Bollwerk des Friedens, im Geiste gegenseitigen Ver-

tröstnisses zu leben wünscht. Berlin ist nach sorgfältigster organisatorischer und technischer Vorbereitung bereit, allen Olympiagästen für zwei Wochen eine zweite Heimat zu sein. Wir hoffen und wünschen herzlich, daß die sprichwörtliche Berliner Gastfreundschaft mit dazu beitragen möge, die so notwendigen Brücken zwischen allen Völkern zu festigen, und wo es nottut, neue zu schlagen. Möge so das Echo der beginnenden Olympischen Spiele weit hinausgehen über den ganzen Erdball hinweg als ein Beweis dafür, daß der olympische Geist nicht tot ist, sondern lebendiger lebt denn je. Heil Olympia!

Für den Deutschen Olympischen Ausschuss hielt dessen Präsident,

Reichsportführer von Tschammer und Osten

eine Ansprache, in der er ausführte:

Es gibt in der Welt des internationalen Sports kein Ereignis, das sich auch nur entfernt an äüßerem Glanz, an erster Feierlichkeit und an Großartigkeit der Idee mit den Olympischen Spielen messen könnte. Ja, man gibt sich vielleicht vergeblich Mühe, überhaupt eine Gelegenheit in der Welt ausfindig zu machen, die in so umfassender Weise Völker und Nationen zu gemeinamem Schaffen in edler Begeisterung zusammenführt. Es muß dem Internationalen Olympischen Komitee die höchste Anerkennung und größte Achtung gezollt werden, weil es, wie selten ein anderes internationales Gremium, verstanden hat, das edle Feuer des Sports zu hüten, es zu immer stärkerer Glut zu entfachen und ihm die gemeinamere Liebe aller Nationen der Welt zu erhalten. Es ist ein weises Geschick, welches von dem Schöpfer der modernen olympischen Spiele, Pierre de Coubertin, und seinen Mitarbeitern eronnen wurde. Weise und ritterliche Männer sind Hüter dieser Magna Charta des Sports gewesen. Ich benutze deswegen als verantwortlicher Führer des deutschen Sports die willkommene Gelegenheit, Ihnen, sehr verehrter Herr Präsident und Ihren hervorragenden Mitarbeitern, den Dank des gesamten deutschen Sports zu übermitteln. In diesem Dank schließe ich den Wunsch ein, daß die Tätigkeit des Internationalen Olympischen Komitees auch in Zukunft von dem gleichen ausgezeichneten Erfolg begleitet sein möge wie bisher.

Staatssekretär a. D. Dr. Th. Dewald

hieß im Namen des Organisationskomitees und der deutschen Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees die Teilnehmer und Ehrengäste willkommen.

Staatssekretär Dewald führte nach deutschen Grußworten zum Teil in französischer und englischer Sprache u. a. aus: Das Internationale Olympische Komitee hat viele schwierige Aufgaben zu lösen. Die bedeutendste ist, zu entscheiden, welches Land nach Deutschland die Ehre haben wird, die nächsten Olympischen Spiele auszurichten. Drei Städte (London, Tokio und Helsinki). D. Schriftl.) müssen in Erwägung gezogen werden; zwei von ihnen sind Hauptstädte mächtiger Reiche, und eine ist die Hauptstadt eines kleinen Landes, das indessen dem Sport begeistert ergeben ist und dessen Athleten weltberühmt sind. Die Nationalflagge der Nation, die zur Durchführung der 12. Olympischen Spiele ausgewählt ist, wird nach der Schlusszeremonie am 16. August auf dem höchsten Fahnenmast des Olympischen Stadions gehißt werden.

Die Wettbewerbe und Festlichkeiten der 11. Olympischen Spiele finden in der kurzen Spanne von 16 Tagen statt, aber Jahre der Vorbereitung waren nötig, nicht nur in Deutschland, sondern praktisch in jedem Lande, um den Erfolg dieser Spiele sicherzustellen. Gestützt auf die Erfahrungen, die vor allen Dingen in Amsterdam und Los Angeles gemacht wurden, hat das Organisationskomitee versucht, eine Festfolge zusammenzustellen, die, wie uns scheint, höchst zufriedenstellend ausgefallen ist. Von dem großen olympischen Ideal erfüllt, haben wir inermüßlich an der Vorbereitung dieser Darbietungen gearbeitet, und wir haben dabei die Mitarbeit des ganzen Landes zur Verfügung gehabt, das diese Spiele als eine nationale Aufgabe betrachtet.

Was wir erreicht haben, war nur zu erreichen durch die ständige Mitarbeit der Regierung des Deutschen Reiches, wobei besonderer Dank dem Vizepräsidenten des Organisationskomitees, dem Staatssekretär im Reichsinnenministerium, Herrn Pflundner, gebührt. Deutschland mit seinen 67 Millionen Einwohnern, Jung und Alt, hat sich mit ganzem Herzen für die olympischen Ideale eingesetzt. Ich weiß, daß ich im Namen der ganzen deutschen Völklichkeit spreche, wenn ich Ihnen Grüße und Wünsche in dieser Stunde überbringe. Seien Sie uns von Herzen willkommen! Möge eine erfolgreiche Tagung den guten Auktakt für die kommenden Spiele bieten.

Der Präsident des Organisationskomitees,

Graf Seilhet-Latour,

nahm als letzter das Wort.



Wieder einmal sind wir in diesem Saal vereint, wo vor sechs Jahren der Olympische Kongress eröffnet wurde, bei dem die 1925 in Prag begonnene Festlegung der Grundzüge der Olympischen Spiele zu Ende geführt wurde. Diese Bestimmungen sind in liberalem Geiste geschaffen, ohne daß dabei die verfassunggebende Versammlung sich auf den abschüssigen Weg übertriebener Konzessionen hätte ziehen lassen.

Die internationalen Verbände haben seitdem einen neuen und lobenswerten Versuch gemacht, um einen einstimmigen Beschluß über eine einheitliche Amateurbestimmung herbeizuführen. Aus dem im Anschluß an die im Mai des vorigen Jahres in Brüssel abgehaltene Sitzung verfaßten Bericht werden Sie erleben, daß die Sache sich von neuem als unmöglich erwiesen hat. Bevor die Vertreter der internationalen Verbände auseinandergingen, haben sie anerkennen müssen, daß es keine andere Lösung gab als die, einem jeden Verband das Selbstentscheidungsrecht zu gewähren über die mehr oder weniger strenge Fassung seiner Amateurbestimmungen. Der Olympische Kongress hatte das gleiche Recht, dem Olympischen Komitee zuerkannt, bevor er zur Wahl über die Qualifikationsbestimmungen bei den Olympischen Spielen schritt. Jeder ist in seinem eigenen Hause Herr!

Die Unwandelbarkeit seiner Lehre ist es, die dem internationalen Olympischen Komitee, seine Kraft, seine Autorität und sein Ansehen erhalten hat, ohne die es ihm nicht gelungen wäre, seiner Verfassung Respekt zu verschaffen, nach dem Sieg über alle Boykottversuche gegen die 11. Olympiade zu erringen, wie es ihm auch nicht gelungen wäre, in den kritischen Tagen, in denen wir jetzt leben, sich frei von jedem politischen oder religiösen Einfluß zu halten. Wir dürfen mit Recht stolz darauf sein, daß wir ein wirkliches Bindeglied zwischen den Völkern bleiben und wirksamer als irgend ein anderer Organismus an der Völkerverständigung arbeiten.

Wieviel Dank schuldet die Welt unserem Gründer, den wir als Kandidaten für den Nobelfriedenspreis vorge-

schlagen haben! Wir haben die letzte Hoffnung, daß ihm diese hohe Auszeichnung zuteil wird, die ihm ohne jeden Zweifel gebührt für all das Gute und Nützliche, das er in seinem langen Leben voll Opfer und Hingabe der Welt geschenkt hat.

Alle, die an den Spielen teilgenommen haben, wissen, welchen Reizen die Jugend der Länder, wo Olympische Spiele gefeiert wurden, daraus gezogen hat. Darum haben auch heute so viele Städte den Wunsch, einmal der Schauplatz der Spiele zu sein. Die Bedeutung einer jeden einzelnen ist so groß, daß Ihnen, meine lieben Kollegen, die Wahl besonders schwer fallen wird.

Darum bitte ich Sie, unter Ausschluß jeglicher anderen Betrachtung nur das zu erwägen, was Ihnen nach bestem Gewissen als von größtem Interesse für das Weltwerk, dessen Hüter Sie sind, erscheint.

Die erste Arbeitssitzung des Internationalen Olympischen Komitees ist auf Donnerstag, den 30. Juli anberaumt worden.

Der olympische Fackellauf auf österreichischem Boden

Wien, 29. Juli. Von Budapest ging der Weg der Olympiafackel die Donau entlang. In der österreichischen Grenzstation Kitzsee hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden.

An der Staatsgrenze waren zwei große Triumphbögen errichtet, einer von Ungarn und einer von Oesterreich und beide waren mit den Nationalflaggen reich geschmückt. Es herrschte ein geradesu beängstigendes Gedränge, so daß sogar Sendarmen eingreifen mußte, um die glatte Abwicklung des Fackellaufes zu ermöglichen. Pünktlich um 14.10 Uhr kommt der ungarische Läufer und gibt die Fackel dem Präsidenten des Oesterreichischen Olympischen Komitees, Dr. Schmidt. Dieser hielt eine kurze Ansprache, worauf der Lauf auf österreichischem Boden begann. Auf dem Wege nach Hainburg und dann weiter über Petronell begleiteten Hunderte von Autos und Fahrrädern die Läufer. Dabei herrscht in allen Orten.

Ueberwältigende olympische Feier in Wien

Begeisterung wie beim Sängerbundfest 1928

Wien, 30. Juli. Die Feiern und Festlichkeiten, die den Lauf der olympischen Flamme durch Europa bisher begleiteten, haben in Wien einen kaum überbietbaren Höhepunkt gefunden. Hunderttausende säumten die Straßen, die die olympische Flamme nahm, drängten sich an den Fenstern, stauten sich auf Balkonen und Dächern. Impassant war das Bild des Heldenplatzes, wo der eigentliche olympische Weiheakt stattfand. In der Mitte des Platzes war ein olympischer Turm errichtet worden, von dem die österreichische Staatsflagge und die Symbole der einzelnen Sportarten wehten. Auf der Plattform des zum österreichischen Heldenentmal umgestalteten früheren Heldenurmes war auf einem Sockel eine mächtige Schale aufgestellt worden, um in ihr das olympische Feuer zu entzünden. Lange vor Beginn der Feierlichkeiten zogen unübersehbare Menschenmengen auf den Heldenplatz und nahmen auf den weiten Rasenflächen sowie auf der weiten Terrasse der neuen Hofburg und den Säulengängen Platz. Die offiziellen Persönlichkeiten, der Bundespräsident, der Vizekanzler Saar-Barenfels und andere Mitglieder der Regierung, der oberste Sportführer Fürst Starhemberg, sowie das diplomatische Korps, darunter Vorkapfer v. Papen, die Spitzen der Generalität und der Behörden nahmen ihren Platz auf dem großen Freibalkon der Hofburg ein. Zahlreiche Musikkapellen hatten an verschiedenen Punkten des Heldenplatzes Aufstellung genommen.

Der Festzug

Der dem eigentlichen Eintreffen der olympischen Flamme vorausging, führte vom Schwarzenberg-Platz zum Heldenentmal und ging auf den Ring durch die symbolischen Tore der Bundesländer. Den Anfang des Festzuges bildeten Gruppen von Jahnenschwingern und Reitern in der Tracht der alten Hellenen. Ihnen folgten die Landsmannschaften der Bundesländer in ihren bunten Trachten. Als die Massen des Festzuges ansichtig wurden, brachten nicht endenwollende Heil- und Sieg-Heil-Rufe auf, die sich bis auf den Heldenplatz fortspazierten und auch dort fast pausenlos in den Nachhimmel dröhnten. Verschiedene Publikumsgruppen sangen das Deutschlandlied. In diesem allgemeinen Ausdruck der Begeisterung für die Verbundenheit des Gesamtdeutschlands, der die

Erinnerung an das Sängerbundfest 1928

nahebrachte, konnten die Musikkapellen kaum durchdringen. Inzwischen war es völlig Nacht geworden. In feenhafter Beleuch-

tung erstrahlte das Rathaus und der Olympia-Turm im Lichte der Scheinwerfer. Die sich steigenden Heiterkeit von der Ringstraße her verkündeten das Nahen des Läufers. Es war der Weltmeister Karl Schäfer, der die Fackel trug und um 20.42 Uhr das olympische Feuer auf der Plattform des Heldenentmals entzündete. Es war ein geradezu überwältigendes Augenbild, als die Straßendeckung ausgeschaltet wurde, der weite Platz in tiefem Dunkel lag und dann die mächtige rote Feuerfarbe gegen den Himmel flammte, während zur gleichen Zeit unter den Klängen der olympischen Hymne die Fahne der fünf Ringe auf dem Olympia-Turm hochgezogen wurde.

Rund betrat der Präsident des österreichischen olympischen Komitees, Dr. Theodor Schmidt, den Olympia-Turm. In einer kurzen Ansprache gedachte er des Weges der olympischen Flamme bis nach Wien und pries den olympischen Geist des Friedens und der Völkerverständigung.

Nach ihm sprach der oberste Sportführer Fürst Starhemberg. Er erinnerte an die große Heldengeschichte der deutschen Ostmark, die durch die beiden Denkmäler dieses Platzes in grandioser Weise symbolisiert seien. So verknüpfte sich die olympische Feier von heute mit einem Gedanken an die toten Helden und deswegen wolle er sich jetzt zum Heldenentmal begeben, um dort einen Kranz niederzuliegen.

Während dieses Weiheaktes spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden und den Trauermarsch aus der Götterdämmerung. Dann trachteten die Ehrenkassen der Militärabteilungen. Die österreichischen Teilnehmer an der Olympiade scharten sich nunmehr dicht um den Turm und Dr. Schmidt verlas die olympische Eidesformel, die von den Sportkern Wort für Wort nachgesprochen wurde.

Sodann ergriff Vizekanzler Saar-Barenfels das Wort zu einer Ansprache, in der er den Geist der olympischen Spiele hervorhob, der so recht dem Geiste der Völkerverständigung entspreche.

Es war schon 9 Uhr vorbei, als sich Fürst Starhemberg noch einmal auf die Plattform des Heldenentmals begab, um die olympische Fackel zu entzünden, die er dann einem Salzburger Läufer übergab. Wiederum brach die Begeisterung auf, um sich weiterhin auf den Ring fortzusetzen, auf dem nun Salzburger und Tiroler Läufer die Fackel über die Donau zur Stadtgrenze hin weitertrugen.

Frontberichte aus Spanien

Das Rettungswert unserer Kriegsschiffe

Hestige Kämpfe nördlich von Madrid

London, 29. Juli. Das Reuters-Büro teilt eine aus Madrid erhaltene telefonische Meldung mit, wonach die Entscheidung zur eine Sache von Stunden sei. Vom Süden rüde eine starke Truppenabteilung auf Sevilla zu. Im Norden rüden erhebliche Streitkräfte von Barcelona zum Angriff auf Saragossa heran. Auf den Höhen nördlich von Madrid seien heftige Kämpfe zwischen der etwa 12.000 Mann starken Miliz und der Vorhut General Molas im Gange.

Der Vormarsch der Nationalisten

Hendaye, 29. Juli. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Ueber den Sender Sevilla sprach in der Nacht zum Mittwoch der Führer der Nationalisten in Andalusien, General Queipo de Llano. Er erklärte, daß der Madrider Sender Falschmeldungen in die Welt setze, um so das spanische Volk und das Ausland über die wahre Lage zu täuschen. Entgegen den Madrider Meldungen befinde sich Toledo in der Hand der Militärgruppe, ebenso Teruel sowie Saragossa und Cordoba. Der Erfolg in der Provinz Huelva sei unaußersahlich. Seine Truppen hätten allein im Laufe des Dienstags 8 neue Ort-

schaften besetzt. Hierbei sei festgestellt worden, daß die Nationalisten alle Rundfunkgeräte von Privatpersonen beschlagnahmt und lediglich in den marxistischen Parteien einen Apparat gelassen hätten, der natürlich nur den Madrider Sender aufgenommen habe. Auf diese Weise sei es gelungen, die einfache Landbevölkerung völlig zu täuschen, die im übrigen bei der ersten Berührung mit den nationalistischen Truppen jede feindselige Haltung aufgegeben habe. General Queipo de Llano erklärte weiter, die Nationalisten hätten im Laufe des Dienstags die Südbahnhänge, also die Madrid zugewandete Seite der Sierra de Guadarrama genommen und das nur 40 Kilometer von Madrid entzerrte Dorf gleichen Namens besetzt. Weiter östlich hätten die Truppen des Generals Mola ebenfalls auf den Südbhängen der Somosierra, die das etwa 80 Kilometer von der Hauptstadt entfernte Vuitrago eingenommen hätten.

Auf der Südfrent seien von Afrika neue Verstärkungen eingetroffen, die ebenfalls sich bereits auf dem Marsch nach Madrid befänden. Der General behauptete, Truppen der Militärgruppe hätten bis Dienstag insgesamt 22 Flugzeuge der Vintregierung abgeschossen oder sonstwie unschädlich gemacht.

Nationalisten besetzen Gebäude in Madrid

Hendaye, 29. Juli. Am Mittwoch um 1.30 Uhr früh teilte der Sender der Nationalisten in Burgos mit, man sei im Besitz von Nachrichten, die darauf schloßen ließen, daß die regulären Truppen der Armee sowie der Guardia Zivil sich nun ebenfalls offen gegen die Madrider Regierung erklärt und den Verkehrs-palast sowie die Bank von Spanien in Madrid besetzt hätten. — Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor. Ferner verbreitet der gleiche Sender eine Meldung, wonach eine Abteilung der Militärgruppe auf dem Marsch von Cordoba nach Madrid mit einer größeren marxistischen Abteilung zusammengestoßen sei, diese in die Flucht geschlagen und ihr 20 Geschütze abgenommen habe. Der Sender Sevilla brachte um 1 Uhr früh die Nachricht, daß die Stadt Huelva (Südspanien) vor wenigen Stunden sich den nationalistischen Truppen ergeben hätte.

Madrider Berichte über die Lage

Madrid, 29. Juli. In Kreisen der spanischen Vintregierung wird erklärt, daß sich die Lage der Regierungstreue Kräfte im ganzen Lande weiterhin günstig entwickle. Als wichtigster Erfolg des Dienstags sei die endgültige Einnahme von San Sebastian durch Abteilungen der Regierungstreue Kräfte zu betrachten. Auch im Süden soll die Vintregierung, wie hier behauptet wird, ihre Lage verbessert haben. Man erwarte die baldige Unterwerfung von Cordoba und von Granada. Gegen Cordoba rüde eine neue Heeresabteilung vor, die aus Streitkräften aus Alicante und Cartagena gebildet worden sei und die sich mit Abteilungen der roten Miliz aus Madrid vereinigt habe.

In einer Vertraubarung der Madrider Regierung wird angegeben, daß sich die Stadt Oviedo noch immer in den Händen der Militärgruppe befindet. Auch der Alcazar von Toledo konnte noch nicht erobert werden. Dort sind noch immer die Anhänger der Militärgruppe, die lediglich ihre Familienangehörigen aus dem belagerten Gebäude entfernt haben. Die Regierung hat den Maschinen des Kreuzers „Amirante Balboa“, der die zur Militärgruppe übergegangenen Schiffsoffiziere festgenommen hatte, mit dem Kommando über das Kriegsschiff betraut.

Die Madrider Presse fordert von der Regierung eine bessere Ausrüstung und Verpflegung der an der Front befindlichen roten Truppen. Man mache sich in Madrid, so heißt es, keine Vorstellung von den Entbehrungen und Gefahren, denen diese Kämpfer ausgesetzt seien.

Der Innenminister hat den Generaldirektor der spanischen Polizei und die Zivilgouverneure sämtlicher Provinzen telegraphisch ermächtigt, Personen, die sich an fremdem Eigentum und Leben vergreifen, sofort hinarbeiten zu lassen, gleichgültig, ob sie in Parteien organisiert seien oder nicht. Den Behörden wird die strikte Durchführung dieser Anordnung empfohlen. Auch der sozialistische Jugendverband hat sich bezeichnenderweise genügt gesehen, seine Mitglieder zur Disziplin aufzurufen. Personen, die zu „Privatweden“ von der Waffe Gebrauch machen, seien zu entlassen. Der spanische Landarbeiterverband hat seine Mitglieder aufgefordert, für die Hereinbringung der Ernte zu sorgen.

Durch einen Erlass des Kriegsministers sind die Angehörigen der Jahrgänge 1914 und 1915 in den Provinzen Madrid, Ciudad Real, Toledo, Guadalupe und Huesca aufgefordert worden, sich sofort ihrer Behörde zur Verfügung zu stellen. Der Finanzminister hat zur Niederwerfung der Militärüberhebung einen Betrag von 40 Millionen Peseten zur Verfügung gestellt.

Doch französische Flugzeuge nach Spanien?

Paris, 29. Juli. Die „Action Francaise“, die am Dienstag berichtet hatte, daß die für Spanien bestimmten, aus der französischen Heeresreserve entnommenen 17 Botez-Flugzeuge über den Umweg einer privaten französischen Firma doch an die spanische Vintregierung geliefert werden würden, kündigt für den Mittwoch den Abflug dieser 17 Flugzeuge vom Flugplatz Montdestran. Vielleicht werde man die Apparate wieder mit dem französischen Kennzeichen der blauweiß-roten Kotarde übermalen, damit sie unbemerkt bis an die spanische Grenze gelangen. Sie würden über Pau geleitet. Vielleicht sei auch die Nachricht von der Ueberwachung der französischen Vintregrenzgrenze durch Flugzeuge in der Presse nur deshalb wiedergegeben worden, um den Eindruck zu erwecken, daß die Flugzeuge für die französische Grenzüberwachung bestimmt seien. Nach Ansicht der Action Francaise soll der Start der 17 Apparate am Mittwoch erfolgen, weil sie dann vor der Kammer-Aussprache am Freitag schon über alle Berge sein würden.

Aufruf der französischen Marxisten zur Unterstützung der spanischen Marxisten

Paris, 29. Juli. Der französische Gewerkschaftsverband CGT hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem dazu aufgefordert wird, die spanischen Marxisten mit allen Mitteln, vor allem Geld, zu unterstützen. Ferner veröffentlicht der sozialistische „Populaire“ einen Aufruf des Internationalen Gewerkschaftsverbandes und der sozialistischen Arbeiterinternationale zur Unterstützung der spanischen Vintregierung und zur Bildung eines internationalen Solidaritätsfonds.

Die deutschen Kriegsschiffe in Spanien

Berlin, 29. Juli. Das Panzerschiff „Deutschland“ mit dem Befehlshaber der Linienschiffe an Bord, hat nach seinem Eintreffen an der spanischen Küste den Schutz der deutschen Volksgenossen im Norden Spaniens übernommen und übernachtet ihr Geleit nach außerspanischen Häfen. Die Rückwanderer aus den Bezirken San Sebastian, Bilbao, Santander wurden teilweise an Bord des Kriegsschiffes genommen. Ein anderer Teil wurde unter militärischer Bedeckung an Bord von Handelsschiffen weiterbefördert.

Am Mittwoch wird die „Deutschland“ durch den in Gijon enttorendenden Kreuzer „Albatros“ abgelöst. Das Panzerschiff „Deutschland“ wird dann unter Anlaufen der Häfen von Ferrol und Coruna nach dem Süden Spaniens gehen.

Das Panzerschiff „Admiral Scheer“ lief am 27. Juli Malaga an und stellte hier den Schutz der deutschen Volksgenossen bei den spanischen Behörden sicher. Hier steht für die Rückwanderer der deutsche Dampfer „Saturn“ zur Verfügung. Nachdem englische Seestreitkräfte den weiteren Schutz der Deutschen zugesichert hatten, ging „Admiral Scheer“ weiter nach Norden, um den bedrängten Deutschen in Barcelona Beistand zu leisten. Unter dem Schutz des Panzerschiffes erfolgt am Mittwoch der Transport von 1200 deutschen Reichsangehörigen mit italienischen Dampfern, von 400 Deutschen mit dem Dampfer „Adernar“ und am Donnerstag von weiteren 400 Deutschen mit dem Dampfer „Julda“.



Deutsche Flüchtlinge aus Spanien

Mailand, 29. Juli. Auf dem italienischen Dampfer „Tenere“ kamen am Dienstag nachmittag in Genua weitere 500 Flüchtlinge aus Spanien an, die in Barcelona an Bord genommen worden waren. Unter ihnen befinden sich u. a. 293 Deutsche und 96 Spanier. Die Flüchtlinge setzten nach einem kurzen Aufenthalt ihre Reise nach Deutschland fort.

St. Jean De Luz, 29. Juli. 85 mit dem Dampfer „Bellona“ am 28. Juli in St. Jean De Luz eingetroffene deutsche Flüchtlinge aus Bilbao sind am gleichen Abend nach Paris weiterbefördert worden. Die französischen Behörden, insbesondere der Bürgermeister von St. Jean De Luz, der stellv. Konsulkommissar sowie die Zoll- und Polizeibeamten, zeigten große Hilfsbereitschaft und Entgegenkommen.

Lissabon, 29. Juli. Am Dienstag trafen in Lissabon an Bord des Frachtdampfers „Pera“ 50 deutsche Flüchtlinge aus Malaga, unter ihnen der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Etichling, ein. Angeführt von der Frau des roten Föhels, der alle Macht in Händen gehabt hätte und teilweise von jüdischen Emigranten gegen die Deutschen aufgehetzt worden sei, müßten die Mitglieder der deutschen Kolonie auf den im Hafen liegenden Frachtdampfer „Pera“ unter Zurücklassung von Hab und Gut flüchten. Soweit die deutschen Volksgenossen nicht auf der „Pera“ unterkunft finden konnten, retteten sie sich auf den deutschen Frachtdampfer „Saturn“, der sich noch im Hafen von Malaga befindet. Die in Lissabon eingetroffenen deutschen Flüchtlinge wurden von der dortigen deutschen Kolonie in Empfang genommen und in den Wohnungen dort ansässiger deutscher Volksgenossen untergebracht.

Deutsche Flüchtlinge aus Bilbao erzählen

Die am Dienstag in Saint Jean de Luz gelandete Flüchtlingsgruppe von 86 deutschen Männern, Frauen und Kindern aus Bilbao ist am Mittwoch morgen in Paris eingetroffen. Sie wurde von der deutschen Gemeinde in enger Zusammenarbeit mit der deutschen Volksgemeinschaft aufgenommen und fuhrten im Laufe des Tages nach Deutschland.

In Bilbao wurden die deutschen Volksgenossen am Montag unter dem Schutz des Panzerkreuzers „Deutschland“ auf die deutschen Dampfer „Bellona“ und „Bessel“ eingeschifft, nachdem sie vorher von der roten Miliz drei Stunden lang schikaniert und ihrer Leibbesitzung unterzogen worden waren.

Die Zustände in Bilbao sind nach den Schilderungen der Flüchtlinge unbeschreiblich. Der rote Föhel beherrscht die Straße. Wahnsinnige Hausjuchungen und Verwüstungen von Geschloßen werden vorgenommen. Eine Kirche sei in Brand gesteckt und zwei Pfarrer seien erschossen worden. Nachts werden in den Gewerkschaftshäusern, die im vornehmen Viertel liegen, wahre Orgien gefeiert. Der Verkehr in der Stadt sei fast tot, da sich niemand auf die Straße wagt. Der Autobusverkehr habe wegen Benzinmangels eingestellt werden müssen und die Lebensmittelknappheit werde immer spürbarer.

Die deutschen Flüchtlinge berichteten ferner, daß der deutsche Dampfer „Bessel“ in Bilbao von den Marzisten festgehalten worden sei. Das Vanserschiff „Deutschland“ habe daraufhin einige Barkassen mit Maschinengewehren ausgesetzt, unter deren Schutz dann die „Bessel“ freigegeben werden konnte.

Alle Franzosen sollen Katalonien verlassen

Vor neuen Unruhen in Barcelona

Perpignan, 30. Juli. Der französische Konsul in Barcelona, der zweimal täglich im Barcelonener Sender zu den französischen Staatsangehörigen in Spanien spricht, hat am Dienstagabend seinen Landsleuten die strikte Anweisung gegeben, Katalonien zu verlassen; er hat ihnen mitgeteilt, wo sie sich zum Abtransport zu versammeln haben. Franzosen, die der Anordnung nicht Folge leisten, bleiben auf ihre eigene Gefahr in Spanien.

Diese Maßnahme wird hier als Anzeichen für neue Unruhen in Katalonien angesehen — diesmal von der extremen Linken her erwartet — deren Willkürherrschaft täglich drückender wird.

Als Beweis für die ungeordneten Zustände, die auch nach dem Aufhören der Kämpfe an der katalanischen Küste herrschen, sei erwähnt, daß am Dienstag ein früherer linksstehender französischer Minister und ein Unterstaatssekretär der gegenwärtigen französischen Volksfrontregierung, die in Wagen nach Barcelona fahren wollten, trotz ordnungsmäßiger Papiere etwa 20 Kilometer jenseits der Grenze umkehren mußten. Ein kommunistischer Ortsgewaltiger verweigerte ihnen die Weiterreise, weil unter den vielen amtlichen Stempeln und Siegeln der rote Stempel einer katalanischen Einsparorganisation fehlte.

Nachtritt des spanischen Votschafters in Berlin

Berlin, 29. Juli. Wie wir erfahren, hat der hiesige spanische Votschafter Francisco Agramonte y Cortijo seiner Regierung seine Demission gegeben.

Sinrichtung eines Mordbrenners

Berlin, 29. Juli. Am 28. Juli 1936 ist in Regensburg der 1902 geborene Anton Landstorfer hingerichtet worden, der am 23. Dezember 1935 vom Schwurgericht in Regensburg wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Landstorfer, ein schwererbestafteter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, gehörte vom Herbst 1932 bis Februar 1935 einer Verbrecherbande an, die durch die Verübung von 16 Brandstiftungen und mehr als 100 Einbruchdiebstählen die Bevölkerung in einem Teil des Bayerischen Volkes in Angst und Schrecken versetzte. In der Reihe dieser Verbrechen hatte er am 26. März 1933 den 17 1/2 Jahre alten Dienstknecht Edward Santl von Rohwaldmühle ermordet.

Luftschiff „Hindenburg“ wieder in Frankfurt

Frankfurt a. M., 29. Juli. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Mittwoch kurz nach 11.30 Uhr mit den letzten Olympiaplagäten aus Südamerika an Bord im Flughafen Rhein-Main gelandet.

Beisehung der tödlich verunglückten SA-Männer

Abschiedsworte des Stabschefs Luhe und Gauleiters Wagner

Mannheim, 29. Juli. Die 25 Toten der Mannheimer SA lagen seit gestern im Rabelungensaal aufgebahrt. Front und Balkon des Hofengartens waren heute schwarz ausgehängt, mit Tannengrün umrants. Gegenüber standen die Ehrentürme, am Ausgang Formationen des Heeres mit Pferden und schwarz ausgeschlagenen Wagen. Südwestwind ließ vormittags mehrere Schauer niedergehen, aber mittags hörte der Regen auf und die Sonne kam öfter durch.

Feierlich ernste Stimmung lag über dem weiten Rund des Saales, als der Fahnenehrensturm der SA mit der Standarte Rhein-Neckar einmarschierte und Ehrenabordnungen die Kränze niederlegten. Jeden Sarg schmückte ein Kranz des Führers. Einen großen Raum vor den Katafalken nahmen die Kränze der Mitglieder der Reichsregierung, der Reichsleitung der NSDAP, der Gauleitungen, der SA und SS sowie der badischen Regierung ein. Für Reichsminister Dr. Goebbels legte Landesstellenleiter Schmidt, für den Stellvertreter des Führers und für die Reichsleitung der NSDAP, Reichsamtseiter Dr. von Hoehns und Reichshauptstellenleiter Bahla Kränze an den Särgen nieder. Auch SA-Gruppenführer Ludin, der mit drei Brigadeführern der Gruppe Südwest der Trauerfeier anwohnte, legte einen Kranz nieder.

Die Särge standen in Doppelreihen, dazwischen die Standarte 171. Gruppenführer Luyken erschlachte Meldung an Stabschef Luhe: „5 brave SA-Männer zum ewigen Dienst in der Standarte Horst Wessel aberufen.“ Einzeln verlas er die Namen, und ein „Hier!“ antwortete von den lebenden Kameraden.

Stabschef Luhe jagte in seinem Nachruf: „Wieder einmal stehen wir, wie oft in vergangenen Jahren, vor Särgen. Aber früher wußte man nicht, ob die Opfer nicht doch umsonst waren. Heute kennen wir ihre tiefere Bedeutung.“ Er versprach, im alten Geiste weiter zu kämpfen, und überbrachte den letzten Gruß und Dank des Führers.

Nach ihm sprach Gauleiter Wagner: „SA-Kameraden! Wir haben Leid und Freud oft geteilt. Aber Kampf, Opfer und Opfertod ist vor allem Sinn unserer Bewegung. Schwere Schicksalsschläge hat sie erlitten müssen, aber sie mußten getragen werden, damit wir hart bleiben. Die Angehörigen stehen nicht allein. So wie die Toten ihnen weggerissen wurden, so auch uns. Und so fühlen wir mit ihnen und werden uns ihrer annehmen, denn sie starben für Deutschland.“

Nach dieser kurzen Feier ging es — Hunderte von Kränzen an der Spitze — hinaus zum Friedhof. Die Straßen waren dicht umfüllt von harrenden Massen hinter SA-Spazier. Einzelne Häuser hatten die ganze Front mit Fahnen auf schwarzem Grund verhängt.

Am Friedhof warteten die Geistlichen beider Konfessionen und zogen mit hinaus an einen Rajenabschnitt, der als Ehrenfriedhof der Bewegung gedacht ist und in dessen Erde die 25 Toten der SA als erste in einem Reihengrab ihre letzte Ruhe finden sollen. Kränze, Fahnen und Standarten umfüllten bald das Feld. Die Angehörigen waren vom NSKK schon vorher hingefahren worden. Keilförmig schob sich eine große Schar von hohen Führern der SA, der Partei und der Wehrmacht mit den meisten Gruppenführern des Reiches zum Grabe vor, Gauleiter Wagner und Gruppenführer Luyken an der Spitze.

Der evangelische Stadtpfarrer Kieffer sprach über das Pauluswort: „Wir aber sind nicht von jenen, die da weihen und verderben, sondern die glauben und die Seele retten und das ewige Leben gewinnen.“ Mehrfach erinnerte er auch an das Christuswort „Friede sei mit euch, denn wir leben und ihr sollt auch leben.“ Der katholische Stadtpfarrer Madt sprach von der Liebe, die das Zeitliche überdauert, von der Mutterliebe und der Vaterlandsliebe; schließlich auch von der Heiligkeit der Trauer, die fruchtbar werden kann. Er schloß: „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen.“ Prälat Bauer verriehete ein Gebet, und dann sprach Stadtpfarrer Kieffer das Vaterunser.

Gruppenführer Luyken kommandierte hierauf: „SA, stillgestanden!“ und dankte für Treue, Glauben und Hingabe. Die Standarten und Fahnen neigten sich zum letzten Gruß. Der Standarten-Musikzug, der bei der Ankunft einen neuen Trauermarsch über das Thema des Kurpfalzliedes vorgetragen hatte, spielte „Ich hatt' einen Kameraden“.

Korpsführer Hühnelein hat zum Zeichen der Trauer des NSKK um seine im Schwarzwald verunglückten SA-Kameraden sämtliche Dienstflaggen des Korps am Tage der Beisehung auf Halbmast setzen lassen und dem Stabs-

chef der SA einen Beitrag von 3000 RM. für die Vindierung der Kot der Hinterbliebenen zur Verfügung gestellt.

Am Grab des SA-Mannes Hörmann

Beisehung in Sulz a. E.

Bei dem Autounfall des Mannheimer SA-Sturmes 45/171 hat auch der 22jährige Truppführer Hörmann, gebürtig von Sulz, Kreis Ragold, sein Leben gelassen. Am Dienstag wurde der Tote von Forbach nach Sulz überführt, am Ortseingang von SA- und sämtlichen örtlichen Formationen der Partei empfangen und in sein Elternhaus gebracht. Von nah und fern eilten am Mittwochnachmittag die Trauergäste herbei. Etwa 300 SA-Männer, dazu die Formationen der Partei und ihrer Gliederungen schritten dem Trauerzug voran. Pfarrer Kohlaas hielt die ergreifende Grabrede. Kreisleiter Böhner-Ragold legte den Lorbeer am Grabe nieder, den der Führer seinem Pg. Hörmann gewidmet hat. Der ganze Gau Württemberg-Hohenzollern trauerte an diesem Grab, und daher legte er noch einen zweiten Lorbeer als Zeichen der Teilnahme des ganzen Gaues nieder.

Im Namen der Kreisleitung Ragold und als Zeichen des Gedenkens von Standartenführer, Sturmführer und Kameraden legte Kreisamtsleiter Pg. Raich einen Lorbeer nieder mit dem Gebetsbit, im Sinn des Toten weiterzulämpfen. Für den Landrat war sein Stellvertreter Dr. Schmieger erschienen. Sturmführer Pg. Leuze überbrachte einen Kranz vom Stabschef Luhe und bezeugte, daß die gesamte SA in Trauer an dem Sarg des toten Kameraden steht. Einen zweiten Kranz legte er im Namen von Gruppenführer Luyken nieder. Er solle die Verbundenheit der ganzen Brigade 53 und ihres Führers zum Ausdruck bringen. Der Führer des Sturmbanns III/25, Pg. Rilling, überbrachte einen Kranz der Kameraden vom Sturm 4. Dann folgte der SA-Reitersturm 5/33 mit einem letzten Gruß. Bürgermeister Henig sprach im Namen des Stützpunktes Sulz und der Heimatgemeinde. Ein Gortgesetzter des Verunglückten, ein Direktor der Mannheimer Straßenbahn, brachte herzlichste Abschiedsgrüße und den Kranz der Arbeitskammeraden und des dortigen Oberbürgermeisters. Im Namen der Schulkameraden legte noch Wilhelm Eitel einen Kranz am Grabe nieder. Die Fahnen lentten sich noch einmal über das offene Grab, auf das die Sonne schien, als das Lied vom guten Kameraden die Trauerfeier beendete.

Besuch bei den Verunglückten

Ministerpräsident und SA-Ehrengruppenführer Mengenthaler hat gestern die im Kreisfrankenhaus Freudenstadt liegenden Verletzten des SA-Unfalls besucht. Erfreulicherweise befinden sich die meisten auf dem Wege der Besserung.

Die württembergische Regierung hat, in kameradschaftlicher Verbundenheit mit der SA, der Gruppe Kurpfalz, für die Verunglückten und deren Hinterbliebene eine Spende von 3000 RM. überwiesen.

An dem Kraftwagenunglück, das letzten Sonntag Mannheimer SA-Männer bei Besenfeld im Schwarzwald betroffen hat, waren bekanntlich auch einige Stuttgarter BDM-Angehörige beteiligt. Im Auftrag des zurzeit abwesenden Oberbürgermeisters besuchte Stadtrat Häblijel die verunglückten Mädchen, die sich in den Krankenhäusern Freudenstadt und Forbach befinden, und überbrachte ihnen die Grüße und besten Wünsche zu ihrer baldigen Genesung.

Ruth Maurer überführt

Wie bereits kurz berichtet, hat sich die Zahl der Todesopfer bei dem Unfall an der Besenfelder Steige auf 27 erhöht. Die Ueberführung der ihren schweren Verletzungen erlegenen 17 Jahre alten Ruth Maurer von Freudenstadt in ihre Heimat Stuttgart-Untertürkheim fand am Mittwochnachmittag um 5 Uhr statt. Freudenstädter BDM-Mädels und SA-Männer gaben der Toten das letzte Geleit.

Stuttgart, 29. Juli. (Trauerfeier.) Auf dem Friedhof Stuttgart-Untertürkheim wurde am Mittwoch nachmittag ein Opfer des schweren Kraftwagenunfalls bei Freudenstadt, Elsa Döbel, beerdigt. Sechs Hitlerjungen trugen den von einer Hakenkreuzflagge umhüllten Sarg zur letzten Ruhestätte. An ihrem Grabe war eine nach Hunderten zählende Trauergemeinde versammelt. Nach der Rede des Geistlichen weihte die Obergauführerin des BDM, Maria Schönberger, der so jäh Hingeshiedenen den Kranz des Führers. Es folgten viele weitere Kranzniederlegungen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 30. Juli 1936.

Amtliches. Hauptlehrer Günther in Birkenfeld ist eine Lehrstelle an der Volksschule in Michelberg übertragen worden. Die Amtsübernahme erfolgt am 1. Sept.

Die Mindestgröße der Jagdbezirke in Württemberg. Der Landesjägermeister für das Land Württemberg ordnete am 24. Juli für das Land Württemberg folgendes an: § 1: Die Mindestgröße der Jagdbezirke betrug nach der Ueberleitungsverordnung des Württ. Staatsministeriums vom 27. Dezember 1935 beim Inkrafttreten des RWG für Eigenjagdbezirke 75 Hektar, für gem. Jagdbezirke 250 Hektar. Jagdbezirke von geringerer Größe waren deshalb auf 1. April 1936 aufzulösen und einem anderen Jagdbezirk anzuschließen. § 2: Für die Neubildung von Eigenjagdbezirken wurde mit sofortiger Wirkung vom 1. Oktober 1935 ab durch meine Verordnung vom 26. Juni 1935 die Mindestgröße auf 125 Hektar festgesetzt. § 3: Für die Neubildung von gem. Jagdbezirken verbleibt es bei der durch die Ueberleitungsverordnung festgesetzten Mindestgröße von 250 Hektar. § 4: 1. Für den württ.

Schwarzwald und sein Vorland sowie für das württ. Allgäu wird die Mindestgröße für neuzubildende Eigenjagdbezirke und gem. Jagdbezirke auf 300 Hektar festgesetzt. 2. Im Zweifelsfalle entscheiden die Jagdbehörden nach Anhörung der Beteiligten, ob die Voraussetzungen nach Abt. 1 zutreffen. § 5: Diese Verordnung gilt mit Ausnahme des § 2 rückwirkend ab 1. 4. 35.

Freudenstadt, 29. Juli. (Neuer Kreiswarter der DAF.) In der Kreisverwaltung Freudenstadt der DAF. ist mit sofortiger Wirkung eine personelle Veränderung eingetreten. Der seitherige Kreiswarter der DAF. und Leiter der NSBD. (Nationalsozialist. Betriebszellen-Organisation), Pg. Willy Holdermann, ist zum Leiter des Kreispersonalamtes berufen worden, nachdem der seitherige Leiter dieses Amtes, Pg. Lentz, beruflich nach Stuttgart abgeordnet worden ist. Sein Nachfolger als Leiter der NSBD. ist Pg. Eugen Mai aus Stuttgart, der bereits seit einem Vierteljahr hauptamtlich als Geschäftsführer der DAF. in Freudenstadt tätig ist. Er wurde gestern mit sofortiger Wirkung von Kreisleiter Lüdemann als kommissarischer Leiter der NSBD. und Kreiswarter der DAF. eingesetzt.

Calw, 29. Juli. (Neue Führerbeauftragung im Jungvolk.) Mit Wirkung vom 25. Juli wurde Jg. Georg



Fenchel-Altburg mit der Führung des Fährleins 18/126 „Falkenstein“ beauftragt; mit der Führung des Fährleins 20/126 „Teinach“ mit sofortiger Wirkung Ernst Ströhm-Breitenberg.

Neuenbürg, 28. Juli. Gestern nachmittag kam wieder eine große Anzahl „RdK“-Urlauber ins Enztal. Diesmal sind es Rheinländer. In Neuenbürg wurden etwa 250 Gäste untergebracht.

Calmbach, 29. Juli. Seit 24. d. M. weilen 186 Erzieher aller Schulstufen aus den Kreisen Göppingen, Nördlingen und Baihingen a. E. in Calmbach zu einer vom Gau des NSDAP durchgeführten Sommerschulung.

Stuttgart, 29. Juli. (Sommerfest der Technischen Organisationen.) Die Technischen Organisationen des Gauess Württemberg-Hohenzollern veranstalten am 1. August 1936 ein Sommerfest im Park und in den Sälen des Kurhauses in Bad Cannstatt. Das Fest steht unter dem Leitgedanken: „Der Techniker auf Urlaub“.

Marbach, 29. Juli. (Tödlicher Unfall.) Bei der Zuhörerbilanz spielte der 14-jährige Helmut Grad, der Sohn des Elektrikers Grad, mit anderen Kindern in der Nähe eines parkenden Personenwagens, als ein Lastwagen aus Kirchberg stadteinwärts fuhr. Der Lastwagenführer gab Signal und bog bei dem parkenden Personenwagen aus. Der kleine Grad lief rückwärts und wurde von dem Lastwagen erfasst. Mit einem Schädelbruch wurde er ins Kreis-Krankenhaus gebracht. Wenige Stunden darauf verschied der Knabe.

Unterriessheim O.A. Heilbronn, 29. Juli. (Autounfall.) Ein Wagen von Bad Rappenau kam ins Schleudern, wodurch die Fahrerin die Herrschaft über den Wagen verlor und in den Graben fuhr. Ein Professor vom Sanatorium Bad Rappenau verunglückte dabei tödlich. Die Fahrerin wurde verletzt ins Krankenhaus Redarfulm eingeliefert.

Kirchentellinsfurt O.A. Tübingen, 29. Juli. (Geländeteiche.) Als der Maschinist am Kraftwerk den Rechen reinigen wollte, bemerkte er eine weibliche Leiche. Es wurde festgestellt, daß es sich um eine Frau aus Nördlingen, Mutter von drei Kindern, handelt. Sie soll sich auf dem Wochenmarkt in Tübingen ein Körbchen Heidelbeeren angeeignet haben und wurde deshalb in Haft genommen. Nach ihrer Entlassung ging sie nicht mehr nach Hause, sondern suchte den Tod im Neckar.

Bad Boll O.A. Göppingen, 29. Juli. (Geschleift.) Der Milchhändler Ernst Beil von Dürnau war gestern nachmittag mit dem Fuhrwerk in Boll. Unterwegs gingen die Pferde durch. Da der Fuhrmann am Wagen hängen geblieben ist, wurde er drei Kilometer weit geschleift und ūbel zugerichtet. Auch sein Vater, der mit dabei war, wurde verletzt. Beide Verunglückte sind ins Kreis-Krankenhaus eingeliefert worden.

Geislingen, 29. Juli. (Tödlich verunglückt.) In der Nacht zum Dienstag wurde an der Straßenkreuzung bei Eobach ein Motorradfahrer tot aufgefunden. Es ist der verheiratete Bauer Bühner von Söhringen.

Ulm, 29. Juli. (Denkmal für die 127er.) Der Denkmalsauschuß hat sich entschlossen, anstelle der bisherigen Gedenktafel ein Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Regiments im Weltkrieg zu erstellen. Dieses Mahnmal soll bei der Gaisberggalerie in Ulm aufgestellt werden und im Mai 1937, an dem Tage, an dem das Regiment auf sein 40. Gründungsfest zurückblicken kann, seine Weihe erhalten. Generalmajor Jetter hat den Ehrenvorsitz übernommen.

Schreßheim O.A. Ellwangen, 29. Juli. (Tödlich verbrüht.) Eine hiesige Mutter wollte ihr 14-jähriges Kind baden. Während sie sich für wenige Augenblicke entfernt hatte, um kaltes Wasser zum Nachgießen zu holen, fiel das Kind in die mit heißem Wasser gefüllte Badewanne. Die Verbrennungen des Kindes waren derart, daß ärztliche Hilfe den Tod nicht mehr verhindern konnte.

Tettmann, 29. Juli. (Beim Baden ertrunken.) Beim Baden in der reichenden Argen unweit des Schlosses Achberg ertrank der des Schwimmens unfundige, 23 Jahre alte Joseph Lohr aus Burkhardshofen bei Lindau, der bei Gastwirt Joseph Lanz in Essersweiler als landwirtschaftlicher Praktikant beschäftigt war.

Helft den Volksgenossen aus Spanien!

Stuttgart, 29. Juli. Das Deutsche Ausland-Institut will es jedem Stuttgarter möglichst leicht machen, seinen Beitrag zu leisten, und hat daher eine örtliche Sammelstelle des Hilfsfonds für die geschädigten Spanier-Deutschen eingerichtet. Geldspenden, auch vom kleinsten Betrag ab, können auf das Postkontokonto 7600 Stuttgart (Deutsches Ausland-Institut) einbezahlt oder in bar im Haus des Deutschtums, Danziger Freiheit, abgegeben werden. Die Spenden werden sofort an das Hilfswerk weitergeleitet. Das Deutsche Ausland-Institut und die Zweigstelle Stuttgart des Rückwandereramts in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, bitten alle Volksgenossen, möglichst rasch ihren Beitrag zu leisten, denn: Wer schnell gibt, gibt doppelt!

Eine Spende der württ. Regierung

Stuttgart, 29. Juli. Ministerpräsident und SA-Ehrengruppenführer Reagenthaler hat die im Kreis-Krankenhaus Freudenstadt liegenden Verletzten des SA-Angriffs besucht. Erfreulicherweise befinden sich die meisten auf dem Wege der Besserung. Die württembergische Regierung hat in kameradschaftlicher Verbundenheit mit der SA der Gruppe Kurfalz für die Verunglückten und deren Hinterbliebenen eine Spende von 3000 RM überreicht.

Unwetter im Kreis Leutkirch

Leutkirch, 29. Juli. Wirbelsturm und Hagelstich verursachten am Montagabend auch im Kreis Leutkirch teilweise schwere Schäden. Betroffen wurde besonders die Gegend von Reichenhosen, Unterzell, Mailand, Niederhosen, Altmannshosen, Ottmannshosen, Hof, Nüchtersen, Marzotten und Fethosen. Der Schaden an den Getreidefeldern beträgt bis zu 100 Prozent. Kartoffelfelder und Rübenfelder sind bis zur Unkenntlichkeit verwüstet. Das Dechnd liegt wie gewohnt am Boden. An zahlreichen Häusern wurden die Dächer teilweise abgedeckt. Kamine stürzten ein und die Fenster gingen durch die schweren Hagelkörner in Trümmer. Mehrere Stadelbauten stürzten durch die Wucht des Wirbelsturmes zu einem Trümmerhaufen zusammen. In den Straßen, die durch das Unwettergebiet führen, wurden zahlreiche Bäume entwurzelt, Kronen und Äste abgerissen. In den Wäldern wurden mehrere tausend Festmeter geworfen.

Tettmann, 29. Juli. Bei dem Unwetter am Montagabend wurde eine gegenüber dem Rechenbaurer Bahnhof stehende, 26 Meter hohe Pappel wie ein Streichholz umgelegt und auf den Bahndamm geworfen. Ein Glück, daß nicht gerade ein Zug die Strecke durchfuhr. Verschiedentlich wurden auch vollbeladene Gärtenwagen umgeworfen. In Senglingen wurde hierbei eine Bäuerin schwer verletzt.

Aus Baden

Pforzheim, 29. Juli. Am Sonntagabend verunglückte ein Kraftfahrer aus Neuhäusen namens Eugen Sturn tödlich. Er fuhr gegen 11 Uhr von Lehnigen nach Neuhäusen. Kurz vor einer Straßenbiegung stieß er gegen einen Baum. Er war sofort tot. Sein Beifahrer, der einen Kieferbruch und einen Nasenbeinbruch erlitt, wurde bestimmungslos ins Krankenhaus gebracht.

Gerade darum!

Du hast als Schulkind die paar Mitschüler beneidet, die in die Sommerfrische, in ein Bad oder zu lieben Verwandten in die Ferien fahren durften; dir selber aber war solches Glück nicht beschied.

Solltest du nun deswegen erholungsbedürftigen Kindern, denen die Eltern gleichfalls keine Urlaubsfreude schaffen können, dieses Glück mißgönnen?

Kein so bist du nicht! Im Gegenteil: Gerade darum wirst du den Kindern heute die so nötige Erholung gönnen, du wirst selber mithelfen, daß eines mehr in den Genuß der Ferienfreuden kommt. D. h.: Du wirst der NS-Volkswohlfahrt melden, daß du ein Kind für ein paar Wochen aufnimmst! Nicht lang befinden, tu es! Es lohnt sich für dich und für das Kind, das du glücklich machst.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Nr., Jv., BdM., JM.

Hitler-Jugend Unterbau III/126

Jeder Standortführer meldet bis Montag 3. 8. 1936 wieder alle Einberufungskarten und Gesundheitsbögen er für den 4. Kurs ins Freizeitlager draucht. Auch Fehlmeldung ist zu erstatten.

Deutsches Jungvolk, Stamm Nagold. Achtung! Lager Teilnehmer vom 2.-9. August! Diejenigen, die mit dem Zug ins Lager fahren wollen, können um den halben Preis fahren. Die Jungfahrer der Fährlein 26 und 29 treten am Sonntagmorgen (2. August) um 6.45 Uhr in vollständiger Ausrüstung und mit Fahrgeld auf dem Bahnhof in Bernau an. Die Jungfahrer der Fährlein 23, 24, 25 und 28 treten am Sonntag um 10 Uhr auf dem Bahnhof in Nagold an.

Die Jungfahrer zum zweiten Lager (23.-26. August) werden ebenfalls durch das Schwarze Brett in Kenntnis gesetzt, wie bei ihnen die Anfahrtsregelung wird. Sämtliche Kameraden, die diese Anordnung lesen, machen die ihnen bekannten Lager Teilnehmer darauf aufmerksam, damit der Befehl noch zeitig durchgeht.

An sämtliche Führerinnen des Untergaus 126. Im August sind Ferien. Es fällt jeder Dienst aus. Etwaige Meldungen sind bis spätestens 5. 8. 1936 auf den Untergau zu machen. Die Anmeldungen für das Jungmädchenerienlager Kniebis sind umgehend hierher zu schicken. Untergau Führerin.

NSD. Standort Altensteig. Schafft 1 tritt heute abend 8 Uhr am Bahnhof an. Schafft 2 am Postamt, Schafft 3 am Marktplatz. (Pünktlich und in Uniform.) Schafführerin.

Handel und Verkehr

Märkte

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 28. Juli. Auktions: 5 Ochsen, 44 Bullen, 30 Kühe, 33 Färsen, 182 Kälber, 405 Schweine. Preise: Ochsen a) 45, b) 41; Bullen a) 40-43, b) 39; Kühe a) 40-43, b) 37-39, c) 30-33, d) 20-25; Färsen a) 42-44; Kälber a) 58-62, b) 54-57, c) 50-53; Schweine a) 56,5, b) 54,5, c) 52,5, d) 50,5 RM. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Kälber ruhig, Schweine zugeteilt.

Calw, 29. Juli. (Zwangsvollstreckung.) Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Kartung Calw belegenen, im Grundbuch von Calw zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Karl Schnaufer, Gasthofbesizers in Calw, eingetragenen Grundstücke: a) Geb. Nr. 23: Bahnhofstraße, Wohn- und Wirtschaftsgebäude, mit Anbau und Hofraum, 2 a 48 qm; b) Geb. Nr. 23/1: Bahnhofstraße, Wohnhaus, Holzremise und Hofraum, 2 a 45 am (weitere 15 am auf Eisenbahn Nr. 14 a der Eisenbahndirektion gehörig). — das Hotel zum „Adler“ —, die am 4. April 1936 zu 80 000 RM. Versteigert wurden und einschließlich der auf Eisenbahngelände stehenden Autogarage Geb. Nr. 23/2: Bahnhofstraße und des sonstigen Zubehörs zu, zu 55 000 RM. jeigem Versteigerwert amtlich geschätzt wurden, am Donnerstag, den 17. September 1936, vormittags 9 Uhr im Rathaus in Calw, Zimmer 20 versteigert werden.

Letzte Nachrichten

Der Führer spendet 300 000 Reichsmark für die Unwettergeschädigten in Oberbayern

Berlin, 29. Juli. Der Führer und Reichkanzler hat angeordnet, daß zur Vinderung der durch das katastrophale Unwetter in Oberbayern entstandenen außerordentlich hohen Schäden seitens des Reiches ein Betrag von 300 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt wird.

Das Wetter

Am West schwankende Winde, zeitweise stark bewölkt und immer noch einzelne, zum Teil gewitterartige Regenfälle, dabei jedoch öfters kurzdauernde Aufheiterungen, auch weiterhin nur mäßig warm.

Wassersperre.

Morgen Freitag, den 31. Juli 1936 ist die Wasserleitung in der „Oberen Stadt“ in der Zeit von 1—6 Uhr nachmittags gesperrt.

Stadtbanamt.

Berneck, 29. Juli 1936.

Todes-Anzeige



Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Luise Heinzelmann geb. Klumpp

darfte heute Abend im 90. Lebensjahr zur ewigen Ruhe eingehen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Heinzelmann mit Familie, Berneck Fr. Heinzelmann mit Familie, Mühlacker Paul Hartmann mit Familie, Altensteig

Beerdigung am Samstag, 1. August, nachm. 2 Uhr auf dem Waldfriedhof in Altensteig.

Altensteig.

Einladung zur 60er-Feier.

Alle im Jahre 1876 geborenen Altersgenossen und -Genossinnen von hier und Umgebung sind auf kommenden Samstag, den 1. August 1936, abends 7/8 Uhr, zu einer gemütlichen Feler in das Gasthaus zum „Bad“ hier herzlich eingeladen. Mehrere 76 er.

Drospekte

für Gasthöfe und Pensionen fertigt in gediegener Ausführung die

W. Riekersche Buchdruckerei Altensteig, Fernsprecher 321.

Bringe morgen von 9 Uhr ab frisches Obst und Gemüse

Jasper, Frau Rech.

Altensteig.

Haber

auf dem Halm von 18 a über, an der Egenhauserstraße, verkauft

Heinrich Müller, Flaschnermeister.

Suche per sofort oder später ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

im Alter von 18—25 Jahren für Küche und Haushalt. Gute Behandlung und Bezahlung wird zugesichert.

Angebote erbeten an Gottl. Ruoff, Gasthaus und Metzgerei zur „Gartenlaube“ Reisingen (Württg.)

Advertisement for 'Für Neubauten Umbauten' featuring a house illustration and listing services like Kanalisationsartikeln, Wasserleitungsartikeln, Kaminputzgestellen, and Daubeschlägen.

Advertisement for 'Servietten-Taschen und Papier-Servietten' by 'Buchhandlung Lauk Altensteig'.

